

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper


ALICE SALOMON
HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

 FRÖBEL
Kompetenz für Kinder


wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Die drei Partner setzen sich für die weitere Professionalisierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung ein.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

ABSTRACT

Schweden vertritt eine familienfreundliche und geschlechtersensible Sozialpolitik. Sozialpolitische Reformen und Maßnahmen zur Sicherstellung eines familienfreundlichen und geschlechtersensiblen Zusammenlebens fokussieren insbesondere das frühkindliche Bildungssystem. So werden für Frauen und Männer Rahmenbedingungen geschaffen, die eine gelingende Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf ermöglichen sollen. Unabhängig vom Beschäftigungsverhältnis der Eltern wird allen Kindern früh ein Betreuungsplatz zugesichert und selbst ArbeitgeberInnen bemühen sich um eine familiengerechte Politik. Der Artikel zeigt auf, wie Qualität im frühkindlichen Bildungssystem in Schweden hergestellt wird und stellt zudem exemplarisch aktuelle Arbeiten aus der frühpädagogischen Forschung vor.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Historische Entwicklung
 - 2.1 *Der Weg zum sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat*
 - 2.2 *Liberale Familienpolitik*
3. Bild des Kindes
4. Frühkindliches Bildungssystem
 - 4.1 *Die schwedische Vorschule*
 - 4.2 *Bildungsplan*
5. Professionalisierung
6. Einblicke in die Forschung
7. Zusammenfassung
8. Fragen und weiterführende Informationen
 - 8.1 *Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*
 - 8.2 *Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*
 - 8.3 *Glossar*

INFORMATIONEN ZU DEN AUTORINNEN

Dr. Ursula Stenger ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Kindheit und Familie. Sie lehrt und forscht seit 20 Jahren im Bereich Frühpädagogik zu Fragen ästhetischer und kultureller Bildung, zu sozialen Lernprozessen und Lernkulturen in Kitas sowie zu Fragen der Theoriebildung in der Pädagogik der frühen Kindheit. Sie ist Studiengangsverantwortliche des Masterfachs Erziehungswissenschaft „Bildung und Förderung in der frühen Kindheit“. Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper studieren diesen Master an der Universität zu Köln.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

1. Einleitung

Schweden ist mit 9,7 Millionen EinwohnerInnen (2015) das bevölkerungsreichste Land unter den nordeuropäischen Staaten und flächenmäßig das drittgrößte Land der EU. 74 Prozent der Kinder unter 18 Jahren leben mit ihren leiblichen Eltern zusammen. In der Wissenschaft gilt Schweden als das Paradebeispiel für das Verdiener-Fürsorger-Modell (vgl. Bothfeld et al. 2010, S. 25). Durch die überdurchschnittliche Investition von 5,4 Prozent des BIP in Bildung (OECD-Durchschnitt = 5,2 Prozent, Deutschland investiert 4,3 Prozent¹) werden in Schweden einerseits Kinder und deren Zukunft gefördert, andererseits Eltern ermutigt, am Erwerbsleben teilzunehmen und sich gleichberechtigt häusliche Sorge- und Reproduktionsarbeiten zu teilen. So werden durch das schwedische Doppelverdiener-Modell (vgl. ebd.) deutliche Akzente für die Geschlechtergerechtigkeit gesetzt.

Der folgende Artikel umreißt zunächst die geschichtliche Entwicklung Schwedens zu einem sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat, um vor diesem Hintergrund die hohe Investition in die Familienpolitik verständlich zu machen. Nach Ausführungen zum Bild vom Kind steht das frühkindliche Bildungssystem im Fokus. Es folgt ein Kapitel zur Professionalisierung der Fachkräfte. Der Artikel endet schließlich mit einem kurzen Einblick in die frühpädagogische Forschung in Schweden.

2. Historische Entwicklung

Warum Schweden heute als Paradebeispiel für einen liberal-demokratischen Wohlfahrtsstaat gelten kann, in dem soziale Sicherheit, Gleichstellung zwischen den Geschlechtern wie auch Bildung sowie Förderung in der Kindheit besondere Berücksichtigung in sozialpolitischen Reformen und Maßnahmen finden, lässt sich anhand mehrerer gesellschaftlicher wie sozialpolitischer Entwicklungen verdeutlichen.

2.1 *Kinderbetreuung als sozialstaatliche Aufgabe*

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Schweden zu einem führenden Industriestaat in Europa. In Zeiten eines hohen Arbeitskräftemangels und niedriger Geburtenraten forderten vor allem die Arbeiter-, die freikirchliche und ins-

¹ Alle Angaben Stand 2014, entnommen aus <https://bmbf.de/files/deutsch%20-%20final.pdf>

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

besondere die Frauenbewegung Reformen. Die Frauenbewegung in den 60ern waren zudem bedeutend für die Gleichstellung der Geschlechter, aber auch ausschlaggebend für den quantitativen Ausbau qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung.

Unter der Führung der Sozialdemokraten wurde ab 1930 eine Serie von Reformen verabschiedet, die letztendlich das Fundament des schwedischen Wohlfahrtsstaates (*folkhemmet*) bildeten. Dazu gehörte die Absicherung der Berufstätigkeit von Eltern durch ein umfassendes Betreuungsangebot für Kinder (vgl. Jönsson 2002).

Infolgedessen rückten die Aufgaben der Kinderbetreuung ins gesellschaftspolitische Diskussionsfeld. Kinderbetreuung in Form von *daghem* (Kindertagesstätte) wurde so zur sozialstaatlichen Aufgabe, bei der auf der einen Seite Interessen der Bevölkerung berücksichtigt werden und auf der anderen Seite der wohlfahrtsstaatliche Fortschritt durch staatliche Lenkung erzielt wird. Demokratische Werte flossen in Bildungsinhalte ein, welche nicht zuletzt in dem in Schweden weit verbreiteten Konzept der Reggiopädagogik wiederzufinden sind. Als zwischen 1990 und 1994 eine Wirtschaftskrise Schweden erschütterte, dabei das Realeinkommen pro Kopf und der Finanzierungssaldo von der ersten auf die letzte Position der OECD-Vergleichsländer sank, wurden zwar das erste Mal die Sozialleistungen gekürzt, die Relevanz einer stabilen Familienpolitik wurde jedoch bestätigt.

So gilt Schweden seit der Nachkriegszeit als Vorbild für Gleichstellungsfragen, für die Beteiligung der Männer an Elternpflichten, sowie für eine flächendeckende, qualitativ gesicherten Bildung und Förderung in der frühen Kindheit.

2.2 Liberale Familienpolitik

Die drei Säulen des Doppelverdiener-Modells

Die schwedische Familienpolitik bietet eine vielfältige Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Besonders das schwedische Doppelverdiener-Modell ermutigt beide Elternteile, erwerbstätig zu sein und sich die Kinderbetreuung sowie die Arbeit im Haushalt zu teilen. EU-weit sind schwedische Eltern am erfolgreichsten bei der Vereinbarung von beruflichen und familiären Pflichten, denn Frauen und Männer erhalten diesbezüglich die gleichen Rechte und Pflichten (vgl. Länderprofil Schweden 2016). So zeigt sich in Schweden der EU-weit niedrigste „Gender Gap“ von vier Prozent, wobei jedoch mehr Frauen in Teilzeit beschäftigt sind (41,2 Prozent gegenüber 14,2 Prozent der Männer, Stand 2009), (vgl. Bothfeld et al. 2010, 27). Diese gleichberechtigte Rollen- und Arbeitsteilung stützt sich auf die drei Säulen des Doppelverdiener-Modells, welches seit den 1970er Jahren gültig ist (vgl. Newsletter DEMOS 2011):

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

- Individualbesteuerung
- Betreuungssystem
- Elterngeld

Die erste Säule regelt die individuelle Besteuerung beider Elternteile. Schweden setzt im Vergleich zu Deutschlands Ehegatten-Splitting keinen finanziellen Anreiz dafür, dass der Mann (oder die Frau) aufgrund seines (oder ihres) Mehrverdienstes arbeitet und die Frau (oder der Mann) sich primär um Kinder und Hausarbeit kümmert. Die zweite Säule umfasst das gut ausgebaute Betreuungssystem, welches die Erwerbstätigkeit beider Elternteile erleichtert. Die dritte Säule des schwedischen Doppelverdiener-Modells schreibt das einkommensabhängige Elterngeld vor, welches auch Väter zur Babypause motiviert. Sowohl der Mutter als auch dem Vater stehen pro Kind bis zu acht Monate Elterngeld zu. Beide Elternteile müssen jedoch jeweils drei Monate zu Hause bleiben, um die restlichen zehn der insgesamt 16 Monate frei unter den Eltern aufteilen zu können. Neun von zehn Vätern gehen in Elternzeit, wenngleich sie kürzer ist als bei den Frauen. „Schwedische Angestellte haben bis zum achten Geburtstag ihres Kindes das Recht, ihre Arbeitszeit auf 75% der regulären Arbeitszeit zu reduzieren“ (Bothfeld et al. 2010, 28). Zudem verfügen Eltern über 120 Urlaubstage für Krankheitsfälle pro Kind, welche mit 80 Prozent der Einkommen vergütet werden.

3. Bild des Kindes

Das Kind als Co-Konstrukteur von Wissen und Kultur

Während des 19. und 20. Jahrhunderts beeinflussten Theorien von Pestalozzi und Fröbel die Entwicklung der förskola, der Vorschule. Schwerpunktmäßig setzte man sich vor allem mit einer sozial-konstruktivistischen Perspektive der „Frühpädagogik in einer sich verändernden Welt“ (Dahlberg 2004, 15) wie sie z.B. auch in der Reggiopädagogik zu finden ist, auseinander. „Entlang dieser Perspektive wird unsere Welt und unser Wissen über die Welt als sozial konstruiert betrachtet und wir als Menschen nehmen eine aktive Rolle in der Gestaltung unserer Welt ein“ (ebd., 16). Sowohl Institutionen wie Kindergärten als auch die Bilder vom Kind werden aus einer sozial-konstruktivistischen Perspektive als Ergebnis sozialer Konstruktionen gesehen, welche aus aktiven Interaktionen zwischen Menschen und der Gesellschaft entstehen. Dahlberg ist der Meinung, dass bisherige Bilder vom Kind dieses als Reproduzent von Wissen und Kultur oder als biologisches Wesen und damit als abhängiges und passives ‚Mängelwesen‘ konstruieren. Dahlberg und KollegInnen entwarfen in einem Forschungsprojekt am *Stockholm Institute of Education* ein anderes Bild vom Kind, das Kinder und PädagogInnen als Co-Konstrukteure von Wissen und Kultur betrachtet

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

(vgl. ebd., 27). Dieses Bild basiert auf einem respektvollen Verständnis gegenüber dem Kind, welches als neugierig, mutig und sich im aktiven Dialog mit anderen Menschen entwickelnd beschrieben wird. „Dies ist das Bild eines reichen Kindes, das teilnehmen will an den Vorgängen in unserer Welt und dadurch sein Leben selbst in die Hand nimmt“ (ebd.). Reggio Emiliens Begründer Loris Malaguzzi sagte entsprechend, wenn wir das Bild eines reichen Kindes haben, verfügen wir als PädagogInnen über reichhaltige Möglichkeiten (vgl. ebd.).

4. Frühkindliches Bildungssystem

Die Relevanz der vorschulischen Bildung und Erziehung spiegelt sich in Schweden darin wider, dass die Verantwortung für diese – wie die folgenden Bildungsstufen auch – dem Bildungsministerium übertragen und ein formales Curriculum entwickelt wurde. Dieses soll, nach Erläuterungen zur Vorschule, näher vorgestellt werden.

4.1 Die schwedische Vorschule

In Schweden beginnt die institutionelle Bildungslaufbahn der Kinder mit dem Vorschulwesen (*förskoleverksamhet*). Dieses beinhaltet die Vorschule (*förskola*), die offene Vorschule (*öppenförskola*), die pädagogische Kindertagespflege (*pedagogiskomsorg*) sowie die Vorschulklasse (*förskoleklass*) (vgl. Schwedisches Institut 2005). Die Vorschule kann bereits ab dem ersten und bis zum fünften Lebensjahr besucht werden. Die offene Vorschule und die pädagogische Kindertagespflege stellen alternative Angebote zur regulären Vorschule dar. Darauf folgt die einjährige Vorschulklasse, deren Besuch den Kindern im Herbstsemester des Jahres, in dem sie sechs werden, angeboten wird. Im Anschluss daran beginnt mit dem siebten Lebensjahr der Kinder die Grund- beziehungsweise Pflichtschulzeit in der *grundskola* (vgl. ebd.).

Geschichte der Vorschule

Die Kinderbetreuung in Schweden hat eine lange Geschichte. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Einrichtungen zur vorschulischen Betreuung in größeren Städten, die durch Robert Owen, Friedrich Fröbel und später Rudolf Steiner und Maria Montessori beeinflusst wurden. Es entwickelten sich zunächst zwei differente Arten der Vorschule: Auf der einen Seite gab es Ganztags-Pflege-Zentren für Kinder ab drei Monaten bis zu sieben Jahren und auf der anderen Seite Teilzeit-Kindergärten für Kinder von drei bis sieben Jahren. Im Jahre 1968 wurden beide Systeme vereinheitlicht und 1975 folgte ein Vorschulgesetz, das die Kombination von Erziehung und Pflege beinhaltete (vgl.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

Engdahl 2004, 2). Seit 1998 orientierte sich die pädagogische Ausrichtung schwedischer Vorschulen an „der Lehre [...] Loris Malaguzzis, der vom Kind als ein aktives, kompetentes, und entdeckungsorientiertes Wesen ausgeht, dem man mit Respekt begegnet.“ (Dörfler et al. 2014, 71).

Die Vorschule

Das Vorschulwesen ist in drei Einrichtungen untergliedert. Die Vorschule (*förskola*) ist die erste Bildungsinstitution, die Kinder in Schweden besuchen und damit das institutionelle Fundament ihres Entwicklungs- und Bildungsprozesses. Die Kommunen müssen dafür sorgen, dass es genügend Vorschulen gibt, sodass jedem Kind ab dem ersten Lebensjahr ein Platz angeboten werden kann. Kinder, deren Eltern arbeitssuchend oder beurlaubt sind, haben einen Betreuungsanspruch auf drei Stunden pro Tag oder 15 Stunden pro Woche. Kindern von berufstätigen oder studierenden Eltern stehen mehr Betreuungsstunden zu (vgl. Skolverket 2016). Wie viel dies kostet, entscheiden die Kommunen oder privaten Träger der Vorschulen (vgl. Skolverket 2016a). Der zu bezahlende Betrag liegt jedoch nicht über drei, zwei oder einem Prozent des Einkommens der Familie für das jeweils erste, zweite beziehungsweise dritte Kind. Ab dem dritten Kind ist der Besuch der Vorschule für die weiteren Kinder kostenfrei (vgl. Engdahl 2004, 1). Das Schulgesetz spricht zudem jedem Kind ab dem dritten Lebensjahr jährlich grundsätzlich 525 kostenfreie Betreuungsstunden in der Vorschule zu (vgl. Skolverket 2016a). Eine Vorschule ist das ganze Jahr über täglich zehn Stunden von 6:30 bis 18:30 Uhr geöffnet (vgl. Unesco 2012, 20). Die Gruppengröße variiert zwischen zwölf bis 25 Kindern (vgl. Engdahl 2004, 1), ein Betreuungsschlüssel ist gesetzlich nicht festgesetzt, 2010 fielen 5,4 Kinder auf eine in Vollzeit beschäftigte Betreuungsperson. Im Jahr 2010 besuchten 83 Prozent der Ein- bis Fünfjährigen eine Vorschule (vgl. Unesco 2012, 21). Um eine optimale frühe Bildung gewährleisten zu können, bedarf es qualifizierter Fachkräfte. Bezüglich der Personalstruktur der Vorschulen in Schweden unterteilen sich die Ausbildungen der pädagogischen Fachkräfte 2010 wie folgt: Eine Hochschulausbildung haben mehr als die Hälfte der Betreuenden (54 Prozent), Kinderbetreuungsfachkräfte mit einem Abschluss auf einem höheren Sekundarstufenniveau gibt es beinahe ebenso häufig (41 Prozent) und nur in geringem Umfang gibt es Personal, welches ohne fachspezifische Qualifikation (fünf Prozent) mit jungen Kindern arbeitet (vgl. Karlsson Lohmander 2012, 46). Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass im schwedischen Vorschulsystem ein hohes Ausbildungsniveau der Fachkräfte herrscht.

Die offene Vorschule

Die offene Vorschule (*öppenförskola*) ist als Alternative zur regulären Vorschule gedacht und stellt ein Angebot dar, das von Kindern zusammen mit ihren Eltern besucht werden kann. Demnach eignet sich die offene Vorschule vermehrt für Eltern, die tagsüber zu Hause und an einem Austausch mit anderen Eltern interessiert sind. Zudem ist die offene Vorschule kostenfrei und erfordert keine Anmeldung (vgl. Schwedisches Institut 2005).

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

Die pädagogische Kindertagespflege

Bei der pädagogischen Kindertagespflege (pedagogiskomsorg) werden die Kinder von einer privaten Person in deren Haushalt betreut, während die Eltern arbeiten. Diese Person sollte, die eigenen Kinder eingeschlossen, nicht mehr als vier Kinder gleichzeitig betreuen. Ein solches Angebot kann als Alternative zur regulären Vorschule gesehen werden und wird vorwiegend von Eltern genutzt, die in ländlichen Regionen wohnen. Die Tagespflegepersonen benötigen keine pädagogische Ausbildung, eine geringe Stundenanzahl an Lehrgängen gilt als ausreichend.

Vorschulklassen

Im Anschluss an die Vorschule oder pädagogische Tagesbetreuung können die Kinder die Vorschulklasse besuchen. Mitte 2016 waren knapp 97 Prozent der Sechsjährigen in einer Vorschulklasse (vgl. Skolverket 2016d). Ebenso wie bei den Vorschulen müssen die Kommunen dafür Sorge tragen, dass es ausreichend Vorschulklassen gibt. Diese können freiwillig und kostenfrei für drei Stunden am Tag von Kindern ab dem sechsten Lebensjahr für ein Jahr lang besucht werden (vgl. Skolverket 2016b). Die Vorschulklassen dienen dazu, den Kindern den Übergang von der Vorschule in die Grund- beziehungsweise Pflichtschule zu erleichtern. Spielen und Kreativität, sowie eine ganzheitliche Sicht der Kinder, nehmen in schwedischen Bildungskonzepten eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der Kinder auf ihren zukünftigen Schulbildungsweg ein (vgl. ebd.).

4.2 Bildungsplan

1998 wurde in Schweden ein nationales Curriculum für die Vorschulen eingeführt, welches für ein dezentralisiertes Bildungssystem entwickelt wurde. Dieses wurde im Jahr 2011 überarbeitet (Skolverket 2010). Während das Curriculum für die Vorschule obligatorisch ist, bietet es für die pädagogische Kindertagesbetreuung lediglich einen Orientierungsrahmen (vgl. Karlsson Lohmander 2012, 44).

Das schwedische Curriculum

Das schwedische Curriculum für die Vorschule umfasst 14 Seiten und ist kurz und kompakt gestaltet: Im Anschluss an die Skizzierung fundamentaler Werte werden eigene Bildungs- und Lehrkonzepte definiert

Die Gleichwertigkeit der Geschlechter, die Entwicklung und Vermittlung demokratischer Werte sowie der Respekt gegenüber jedem einzelnen Menschen und der Umwelt stehen im Fokus des Curriculums. „The inviolability of human life, individual freedom and integrity, the equalvalue of all people, equality between the genders, as well as solidarity with the weak and vulnerable are all values that the preschool should actively promote in its work with children²“ (Skolverket

2 Dt.: Die Unverletzbarkeit des menschlichen Lebens, der individuellen Freiheit und Integrität, die Gleichberechtigung aller Menschen, Gleichberechtigung der Geschlechter, ebenso wie Solidarität mit Schwächeren und Verletzlicheren sind Werte, die die Vorschule aktiv in ihrer Arbeit mit Kindern fördern sollte.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

Demokratie und Respekt als Basis

2010, S. 3). Die unterschiedlichen Lebensumstände der Kinder sollen berücksichtigt werden, was die Förderung von Kindern mit verschiedenen Bedürfnissen durch kompetentes Personal und in Kooperation mit den Eltern einschließt. Außerdem sollen Verständnis und Akzeptanz für die interkulturelle Vielfalt gestärkt werden. Kinder mit einer nicht schwedischen Erstsprache sollen die Möglichkeit erhalten, Sprachkenntnisse in beiden Sprachen zu entwickeln.

Bedeutung des Spiels

Dem Spiel und schöpferischen Tätigkeiten wie der künstlerischen Gestaltung, dem Musizieren, Bauen, Konstruieren und Entwerfen werden in der frühkindlichen Entwicklung eine bedeutende Rolle und entwicklungsfördernde Wirkung zugewiesen. Das Curriculum fordert die Vorschulen auf, den Kindern reichliche Spielmöglichkeiten anzubieten, sodass sie sich selbst, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt besser kennen lernen, sich damit auseinandersetzen und in einen kommunikativen Prozess treten können, der ihnen Spaß macht: „Play is important for the child’s development and learning. Conscious use of play to promote the development and learning of each individual child should always be present in preschool activities. Play and enjoyment in learning in all its various forms stimulate the imagination, insight, communication and the ability to think symbolically, as well as the ability to cooperate and solve problems. Through creative and gestalt play, the child is given opportunities to express and work through his or her experiences and feelings³“ (Skolverket 2010, 6).

Umgang mit Medien und Technologien als berufliche Erfolgsvoraussetzung

Neben dem Spiel nimmt der Umgang mit Multimedia und Informationstechnologien eine starke Position im vorschulischen Curriculum ein. Dies soll die motorische Entwicklung sowie kreative Denk- und Handlungsprozesse der Kinder fördern. Die Vorschule soll dazu beitragen, dass Mädchen und Jungen lernen, wie bestimmte technische Hilfsmittel funktionieren und sie sollen diese im Alltag nutzen können.

Qualitätssicherung

Das Curriculum fordert eine regelmäßige Qualitätsdokumentation sowie -evaluation, um zu sichern, dass jedes Kind nach den besten Möglichkeiten lernen und sich bilden kann. Die Verantwortung für die Qualitätssicherung in schwedischen Bildungseinrichtungen trägt die Nationale Bildungsagentur *Skolverket* (vgl. Oberhuemer/Schreyer 2010, 337). Sie führte sowohl im Jahre 2004, als auch 2008 nationale Evaluationen durch, um die Qualität in schwedischen Kindertageseinrichtungen zu prüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Weiterhin stehen die Kommunen in der Pflicht, jährlich die Qualität ihrer Einrichtungen kritisch zu

³ Dt.: Spielen ist bedeutsam für die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Das Spiel sollte bewusst in vorschulische Aktivitäten einbezogen werden, um die Entwicklung und das Lernen eines jeden individuellen Kindes zu fördern. Spielen und die Freude am Lernen in all seinen vielfältigen Formen regen Fantasie, Vorstellungsvermögen, Erkenntnisfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit des symbolischen Denkens an, ebenso wie die Fähigkeit zusammenzuarbeiten und Probleme zu lösen. Im kreativen Spiel wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen und Gefühle ausdrücken und bearbeiten zu können.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

hinterfragen. Auf der Basis von Selbstevaluationen des gesamten Personals und Erfahrungsberichten der Eltern und Kinder sind die Tageseinrichtungen angehalten, einen schriftlichen Bericht zu verfassen (vgl. Karlsson Lohmander 2012, 46).

Zu bemerken sei abschließend, dass innerhalb des Curriculums nicht beschrieben wird, mit welchen Methoden oder auf welchem Weg die Richtlinien umgesetzt werden können, sondern nur, was die Aufgaben und Ziele der Vorschule sind.

5. Professionalisierung

Akademische Ausbildung der Vorschulfachkräfte

Die Qualität der frühpädagogischen Arbeit und ihrer Institutionen wird maßgeblich durch das arbeitende Personal gesichert. Eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit soll vor allem durch die zunehmende Professionalisierung gewährleistet werden.

Reform der Ausbildung

Eine akademische Ausbildung der Vorschulfachkräfte in Schweden besteht bereits seit dem Jahre 1977 (vgl. Oberhuemer 2010, 660f.). Nachdem die Evaluation erhobener Daten eine Unzufriedenheit im schwedischen Ausbildungssystem zeigte und die Bologna-Reformen unterschiedliche Anforderungen an die Ausbildung der LehrerInnen stellte, trat im Jahre 2011 mit dem überarbeiteten Curriculum eine Reform aller LehrerInnenausbildungen innerhalb des heutigen schwedischen Bildungssystems in Kraft. Statt eines einheitlichen Studiengangs für alle Lehrkräfte wurden vier verschiedene Hochschulabschlüsse ermöglicht. Für die Arbeit in frühpädagogischen Tageseinrichtungen ist seit der Reform 2011 eine Studiendauer von dreieinhalb Jahren angesetzt. Um mit Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren (Vorschule) zu arbeiten, ist ein Abschluss zur Vorschullehrkraft (*förskollärare*) auf Bachelorniveau erforderlich (vgl. Karlsson Lohmander 2012, 46). Für die Arbeit als Lehrkraft in Grundschulklassen inklusive der Vorschulklasse ist ein Abschluss auf Masterniveau erforderlich, mit einer mindestens vierjährigen Studienzeit. Die mit einem Hochschulabschluss ausgebildeten *förskollärare* arbeiten als Kernfachkräfte. Zusätzlich zu ihnen sind Ergänzungskräfte in frühpädagogischen Tageseinrichtungen beschäftigt. Sie absolvieren nach ihrer neunjährigen Pflichtschulzeit eine dreijährige Ausbildung, die mit dem Zertifikat der *barnskötare* (ErzieherIn) sowie einer Fachhochschulreife abschließt (vgl. ebd.). Um Erfahrung in der Praxis zu sammeln, hospitieren die Auszubildenden 15 Wochen in frühpädagogischen Einrichtungen. Für die Betreuung und Anleitung der Studierenden und Auszubildenden in ihren praktischen Einheiten erhalten die frühpädagogischen Einrichtungen eine finanzielle Aufwandsentschädigung.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

Investition in Fort- und Weiterbildungen

Nach der Ausbildung dient die stetige Fort- und Weiterbildung einer guten pädagogischen Arbeit. Aus diesem Grund investierte der schwedische Staat in den vergangenen Jahren erheblich in diesen Bereich – zwischen 2009 und 2011 etwa 66,5 Mio. Euro für die Weiterbildungsinitiative „Boost for Pre-School“. Das Fortbildungsangebot deckt alle denkbaren aktuellen pädagogischen Themen ab, „Boost for Pre-School“ legte den Schwerpunkt beispielsweise auf die sprachliche und mathematische Entwicklung der Kinder. Eine weitere Initiative von 2011/2012 schulte frühpädagogische Fachkräfte vor allem in pädagogischer Dokumentationsarbeit, Leitungskräfte dieses Bereiches in Qualitätsentwicklung (vgl. ebd. 47).

6. Einblicke in die Forschung

Der folgende Abschnitt bemüht sich um einen Überblick der aktuellen Forschungsthemen schwedischen Bildungsforschung. Zwei Studien werden hierbei exemplarisch ausgeführt, sodass deutlich wird, auf welche Weisen Forschungsthemen und -fragen bearbeitet werden und den Diskurs mitgestalten. Ergebnisse qualitativer und quantitativer Studien fließen in die Konzeption von Praxis sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungen ein. Mit der Reform der LehrerInnenausbildung 2011 startete ein neuer Forschungsbereich, der sich mit der Qualität in schwedischen Vorschulen beschäftigt. Sonja Sheridan untersuchte beispielsweise 2013 dominante Diskurse und sich wandelnde Paradigmen bezüglich des Lernens und Wohlergehens der Kinder in den schwedischen Vorschulen und setzte diese in Verbindung zu Lerntheorien sowie der Forschung über die Qualität und zur schwedischen Bildungspolitik. Ihre Ergebnisse verweisen deutlich auf Wechselbeziehungen zwischen den genannten Faktoren (vgl. Sheridan/Pramling Samuelsson 2013). Dokumentiert und überprüft werden die Lehre, der Umgang der Lehrkräfte mit den Kindern, die Partizipation der Kinder, die Materialien, die Elternarbeit und weitere Themen.

Forschungsbereich Gender

Das Thema „Gender“ nimmt in der Forschung einen zentralen Platz ein. Die Bestrebungen zur Gleichberechtigung der Geschlechter lassen sich auch hinsichtlich der Forderung nach gleichen Voraussetzungen und Partizipationsmöglichkeiten im Vorschulbereich erkennen, die von verschiedenen Studien aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht werden. Studien von Malwine Seemann (2009) sowie Sabine Jösting und Malwine Seemann (2006) beschäftigten sich mit der Gleichstellung der Geschlechter im schwedischen Schulsystem und Möglichkeiten, das Gender Mainstreaming Konzept in den Schulbereich, einschließlich der Vorschule, zu integrieren.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

Forschungsbereich Spielen, Lernen, Lehren

Als weiterer, größerer und konstanter Forschungsbereich erweist sich das Thema „Spielen, Lernen und Lehren“, das sich mit verschiedenen Möglichkeiten beschäftigt, das Lernen mit den Eigenschaften des Spielens zu verbinden. Pramling Samuelsson und Asplund Carlsson erarbeiteten 2008 diesbezüglich eine „developmental pedagogy“ (Samuelsson/Carlsson 2008, 637), eine Pädagogik, die die Eigenschaften beider Konzepte des Spielens und des Lernens zusammenführt, um die Kreativität zukünftiger Generationen fördern zu können. Neben der Verbindung des Lernens mit spielerischen Prozessen wird unter anderem auch die Möglichkeit und Nutzung von Lernprozessen im Spiel erforscht, sowie der Einfluss untersucht, den Lehrkräfte auf das Lernen der Vorschulkinder haben können. So nehmen schwedische LehrerInnen das freie Spiel für Kinder als eine potentielle Lernsituation wahr, um Konflikte selbst zu lösen (vgl. Broström et al. 2012).

Darstellung zweier Studien

Im Folgenden werden beispielhaft zwei Studien vorgestellt. Die erste beschäftigt sich mit Geschlechterunterschieden bei der Nutzung von Spielmaterial. Die zweite befasst sich mit Methoden der Dokumentation, die durch zusätzliches Material unterstützt werden, um Fachkräften neue Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Studie „Gender and technology“

Die erste Studie „Gender and technology in freeplay in Swedish early childhood education⁴“ von Jonas Hallström, Helene Elvstrand und Kristina Hellberg, die 2015 veröffentlichte wurde, untersucht die Verbindungen geschlechtsstereotypen Verhaltens im Umgang mit Technik im freien Spiel von Vorschulkindern. Die Ergebnisse der ethnografischen Studie stammen aus zwei Vorschulen mit Kindern von einem bis sechs Jahren im Süden Schwedens. Die erste Vorschule befand sich in einem ländlichen Gebiet und umfasste insgesamt 120 Kinder und die zweite Schule, mit Stadtlage, 45 Kinder. Die Kinder wurden jeweils neun Mal im freien Spiel mit technischen Geräten beobachtet. Diese Beobachtungen wurden mithilfe der Grounded Theory ausgewertet.

Dilemma im Umgang mit Technik

In der Studie wird dargestellt, welche Ursachen für die unterschiedlichen, stark geschlechtsabhängigen Zugänge zu Technologie angenommen werden können und welche Konsequenzen daraus für eine Pädagogik der Gleichberechtigung der Geschlechter resultieren könnten (vgl. Hallström et al. 2015, 137). Da die technische Bildung sehr bedeutsam für die pädagogische Arbeit in Schweden ist, wird aus der Studie ein Dilemma ersichtlich: Da die Kinder so früh wie möglich den Umgang mit Technik erlernen sollen, ergeben sich nach Meinung der WissenschaftlerInnen verstärkt geschlechtsstereotype Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen (vgl. ebd., 138). Die Studie zeigt, dass Mädchen und Jungen Kons-

4 Dt.: Geschlecht und Technologie im Freispiel in der schwedischen frühkindlichen Erziehung

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

traktionen unterschiedlich im Spiel einsetzten und aus verschiedenen Motivationen heraus entscheiden, was, wann und wie gebaut wird (vgl. ebd., 142). Während Mädchen häufiger konkrete Gegenstände bauen, die sie für ihr Spiel benötigen und die technische Konstruktion demnach eher als Nebenbeschäftigung bewerten, nutzen Jungen das Bauen und Konstruieren öfter als den zentralen Kern und Hauptaspekt des Spiels (vgl. ebd., 143). Zusätzlich beobachtete die Forschergruppe eine geschlechtsabhängige Spielzeugwahl. Jungen wählen häufiger als Mädchen Autos, Kräne etc. zum Spielen aus, Objekte, die als „Jungenspielzeug“ kategorisiert werden. Ein weiteres Ergebnis wird in Spielsituationen der fünf- bis sechsjährigen Kinder erkannt, in denen Geschlechterunterschiede während des Spielens deutlich thematisiert werden und sich die Kinder oft in geschlechtshomogene Gruppen einteilen (vgl. ebd., 142). Aus der Beobachtung, dass Jungen versierter mit technischen Begriffen und vertrauter mit technischen Aktivitäten umgehen als Mädchen, schließen die ForscherInnen, dass letzteren das Selbstbewusstsein im Umgang mit Technologie fehle, weshalb sie sich häufiger als UnterstützerInnen bei Bauprojekten von Jungen einbringen, nicht aber aktiv mit konstruieren würden (vgl. ebd., 144 und 147). Die Ansichten der Lehrkräfte im Hinblick auf Technik und Gender erwiesen sich als kontrovers: Während die einen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede im Umgang mit Technologien im Freispiel erkannten, betonten die anderen hingegen genau diese verschiedenen Zugänge und Spielsituationen (vgl. ebd., 145). Dies führe dazu, dass ungleiche Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Geschlechter im Freispiel auch zukünftig dargeboten werden und die Geschlechterrollen weiter verfestigt anstatt überwunden werden. Der Umgang mit Technik kann die geschlechtsstereotypen Verhaltensweisen verstärken, auch die beobachtete Passivität der Lehrkräfte im Umgang mit dem Freispiel der Kinder, sowie das vollkommene Zurückziehen aus Spielsituationen der älteren Kinder deute auf diese Entwicklung hin (vgl. ebd., 146). Schlussfolgernd ergibt sich die Notwendigkeit eines besseren Verständnisses der Lehrkräfte für die Verschränkungen der Bereiche Technik und Gender, was über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausgebildet werden sollte.

Studie:
„Sticky Dots and Lion Adventures“

Die zweite Studie „Sticky Dots and Lion Adventures Playing a Part in Preschool Documentation Practices⁵“ von Katarina Elfström Pettersson ist 2015 erschienen. Sie erforschte Methoden der Dokumentation⁶ in der Vorschule, die mit Bezug auf Foucault⁷ auch als Machtinstrumente angesehen werden können, weil mit ihrer Hilfe eine bestimmte Form von Wahrheit produziert werde (vgl. Elf-

5 Dt.: Wie bunte Aufkleber und die Abenteuer eines Löwen in vorschulischer Dokumentararbeit einen Platz fanden

6 Unter Dokumentation fasst Elfström Pettersson sowohl Dokumentationsobjekte (wie bspw. Fotografien) als auch den Dokumentationsvorgang (Sprechen über Fotografien) (vgl. Elfström Pettersson 2015, 445).

7 Foucault, M. (1991): Governmentality. In G. Burchell, C. Gordon, & P. Miller (Eds.), *The Foucault effect* (pp. 87–104). Chicago: The University of Chicago Press.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

ström Pettersson 2015, 448). Leitend waren Fragen wie „Wie können Materialien wie Computerausdrucke oder Fotografien die Interaktion von SchülerInnen und LehrerInnen bei der Dokumentation fördern? Wie kann die Beteiligung der SchülerInnen bei verschiedenen Formen der Dokumentation aussehen?“ (ebd., 446).

Fokus auf zwei Arten von Dokumentationen

Die Studie beruht auf Videoaufnahmen von zwei Kindergruppen aus einer Vorschule, die jeweils aus drei Gruppen mit je ca. 20 Kindern zwischen ein und fünf Jahren besteht. Die Forscherin begleitete Dokumentationsaktivitäten der Gruppen mit ihrer Kamera. Insgesamt wurden über vier Stunden Videomaterial ausgewertet. Die Forschung porträtiert zwei Dokumentationsarten, einmal die pädagogische Dokumentation und zum anderen die Evaluation.

Die pädagogische Dokumentation

Die pädagogische Dokumentation, im Sinne der Reggio Pädagogik nach Loris Malaguzzi bezieht Kinder aktiv und explizit mit in den Dokumentationsprozess ein. Kinder, als Co-Konstrukteure von Wissen und Kultur (s. Kapitel 3) werden so herausgefordert, ihre Lernprozesse mitzugestalten.

Elfström Pettersson zeichnet eine Situation nach, in der Kindern auf eine Wand projizierte Fotografien eines von ihnen inszenierten Theaterstücks gezeigt werden. Gemeinsam mit der Lehrerin erinnern sich die Kinder an ihr Stück und verhandeln so auf Grundlage der repräsentierenden Fotografien ein gemeinsames, neues Narrativ. Elfström Pettersson macht darauf aufmerksam, dass den Kindern zwar, im Sinne der pädagogischen Dokumentation, Gehör geschenkt wird, ihre Stimmen jedoch ebenso durch die im Vorfeld bestimmte Auswahl der Fotografien und der gezielten Fragen durch die Lehrerin kontrolliert werden (vgl. Elfström Pettersson 2015, 451 ff.).

Evaluation

Eine Möglichkeit der Evaluation von Dokumentationsarbeit untersucht Elfström Pettersson durch den Einsatz farbiger Aufkleber, stickydots, als Bewertungssymbol. Kinder setzen diese ein, um bereits erlebte Aktivitäten hinsichtlich der curricularen Bestimmungen zu bewerten. In einem Hefter befinden sich die einzelnen Punkte des Curriculums, die jeweils durch eine Farbkategorie symbolisiert werden. Gemeinsam mit den LehrerInnen bewerten nun die Kinder, ob eine Aktivität/ein Spiel/ein gemeinsames Projekt bspw. ihr Lernen und ihre Entwicklung gefördert oder (demokratische) Werte vermittelt hat. Entsprechende Aufkleber werden in dem Hefter auf die Seite geklebt, auf der die zu evaluierende Aktivität schriftlich bzw. fotografisch festgehalten wurde.

Diese Form der partizipierenden Evaluation verdeutlicht laut Elfström Pettersson, wie durch die Interaktion von Aufklebern, Kindern und Betreuungskräften Bedeutungen verhandelt werden. Es geht weniger darum, tatsächlich erlebte Aktivitäten hinsichtlich der curricularen Bestimmungen zu bewerten oder gar Ent-

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

wicklungen einzelne Kinder, als vielmehr die Dokumentationsform an sich. Elfström Pettersson betont außerdem, dass mit dieser Form der Dokumentationsarbeit reguliert werde, über was überhaupt gesprochen und verhandelt wird, welchen Richtlinien des Curriculums im Alltag der Vorschule nachgegangen werde (vgl. Elfström Pettersson 2015, 454 ff.).

Forschung eng mit dem Curriculum verknüpft

Dieser kurze Einblick in (aktuelle) Forschungsthemen verdeutlicht, wie eng die Forschung an das Curriculum der Vorschulen geknüpft ist. Studien beforschen Werte wie Demokratie, Gleichberechtigung der Geschlechter und Teilhabe, den Einsatz von (technischen) Materialien oder das freie Spiel sowie die Dokumentationsarbeit. In diesem Sinne, wird eine Qualität aufrecht erhalten, die gegenwärtig Konsens findet, darüber hinaus jedoch nicht ein zukünftiges Curriculum befragt.

7. Zusammenfassung

Soziokulturelles Verständnis von frühkindlicher Bildungsarbeit

Das schwedische Vorschulcurriculum sowie Forschungsthemen und -methoden verweisen einheitlich auf ein soziokulturelles Verständnis von frühkindlicher Bildungsarbeit, die das Kind als Co-Konstrukteur von Wissen und Kultur betrachtet. Pädagogische Leitgedanken orientieren sich hierbei an der Reggio-Pädagogik, die das Kind als aktiven, kreativen Gestalter seiner Entwicklung betrachtet (vgl. Stenger 2010). Interaktion kennzeichnet den pädagogischen Alltag in vorschulischen Bildungsinstitutionen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Vorschularbeit stehen die Entwicklung und das Lernen des einzelnen Kindes im Rahmen einer Gruppe. Für methodisches Vorgehen oder Organisation gibt es wenig Richtlinien; stattdessen werden die Fachkräfte darüber aufgeklärt, „wie sie sich den Kindern gegenüber verhalten sollten, um die Entwicklung der Kinder in Richtung der Zielformulierungen [des Curriculums, Anm. d. AutorInnen] zu fördern.“ (Pramling Samuelsson 2004, 163).

Einfluss schwedischer Familienpolitik

Schwedens Familienpolitik setzt einen starken Fokus auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und auf die leichte Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Entsprechend eines demokratischen Selbstverständnisses und dem Gedanken des Wohlfahrtsstaates sind sowohl die Ausbildung der Fachkräfte, als auch die pädagogische Arbeit und die Beforschung frühkindlicher Bildungsarbeit ausgerichtet.

Zusammenfassend können die Partizipation der Kinder, Evaluation der Bildungsarbeit sowie die stete Qualitätsentwicklung als Grundpfeiler des frühkindlichen Bildungssystems in Schweden gelten (vgl. Pramling Samuelsson 163 f. & Oberhuemer 370 f.).

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

8. Fragen und weiterführende Informationen

8.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



AUFGABE 1:

Überlegen Sie sich, wie Vorschulkinder bei der Dokumentation in Deutschland beteiligt werden könnten.



FRAGE 1:

Welche Werte zeichnet das schwedische Vorschulmodell aus?



FRAGE 2:

Was zeichnet das schwedische Ausbildungssystem in der Frühpädagogik aus und worin liegt der Unterschied im Vergleich zu Deutschland?



FRAGE 3:

Was können Sie aus den Forschungsergebnissen der genannten Studien in ihren pädagogischen Alltag übertragen?

8.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

LITERATUR- VERZEICHNIS

Bothfeld, S., Hübers, S. & Rouault, S. (2010): Familienpolitik in der Wirtschafts- und Finanzkrise – Lehren aus dem internationalen Vergleich. Eine Studie im Auftrag des BMFSFJ. Hochschule Bremen. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter http://www.ispm-bremen.de/fileadmin/download/forschung/pdf/Bothfeld_et_al.2010_Endversion_12_6.pdf.

Broström, S.; Frokjaer, T.; Johansson, I. & Sanberg, A. (2012): Preschool teachers' view on learning in preschool in Sweden and Denmark. In: *European Early Childhood Education Research Journal* Fall 2012

Bundeszentrale für politische Bildung (2003): Kinderbetreuungskulturen in Europa: Schweden, Frankreich, Deutschland. Zugriff am 30.10.2017. Verfügbar unter: <https://bmbf.de/files/deutsch%20-%20final.pdf>

Dahlberg, G. (2004): Kinder und Pädagogen als Co-Konstrukteure von Wissen und Kultur: Frühpädagogik in postmoderner Perspektive. In: Fthenakis, W. E. & Oberhuemer, P. (Hrsg.), *Frühpädagogik international. Bildungsqualität im Blickpunkt* (S. 13-30). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

- Dörfler, S., Blum, S. & Kaindl, M. (2014): *Europäische Kinderbetreuungskulturen im Vergleich: Jüngste Entwicklungen in der vorschulischen Betreuung in Deutschland, Frankreich, Österreich und Schweden*. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Elfström Pettersson, K. (2015): *Sticky Dots and Lion Adventures Playing a Part in Preschool Documentation Practices*. Springer Science+Business Media Dordrecht. S. 444 – 460.
- Engdahl, I. (2004): *Implementing a National Curriculum in Swedish Preschool*. In: *International Journal of Early Childhood Education* (S. 53-78). Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:389262/FULLTEXT02.pdf>.
- Foucault, M. (1991): *Governmentality*. In G. Burchell, C. Gordon, & P. Miller (Eds.), *The Foucault effect* (pp. 87–104). Chicago: The University of Chicago Press.
- Hallström J., Elvstrand, H. & Hellberg, K. (2015): *Gender and technology in free play in Swedish early childhood education*. *International Journal of Technology and Design Education*, 25, 137-149.
- Ingrid Jönsson, I. (2002): *Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben in Schweden*, in: *WSI Mitteilungen*, 3, S. 176 – 183.
- Jösting, S. & Seemann, M. (Hrsg.) (2006): *Gender und Schule. Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis*. Oldenburg: BIS-Verlag.
- Karlsson Lohmander, M. (2012): *Schweden*. In: Oberhuemer, P.: *Fort- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte im europäischen Vergleich*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Länderprofil Schweden (2016): *Schweden: Erfolgreiche Vereinbarung von Beruf und Familienleben*. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter http://europa.eu/epic/countries/sweden/index_de.htm.
- Newsletter DEMOS (2011): *Vorbildliche Familienpolitik: das schwedische Doppelverdiener-Modell*. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter http://www.berlin-institut.org/newsletter/Ausgabe_26_01_2011.html.pdf.
- Oberhuemer, P. (2010): *Frühpädagogische Ausbildungskonzepte in drei nordischen Ländern. Orientierung für die Weiterentwicklung des Professionsprofils in Deutschland?* Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs11618-009-0096-9.pdf.
- Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2010): *Kita-Fachpersonal in Europa: Ausbildungen und Professionsprofile*. Opladen: Barbara Budrich.
- Pramling Samuelsson, I. & Auslund Carlsson, M. (2008): *The Playing Learning Child: Towards a pedagogy of early childhood*. In: *Scandinavian Journal of Educational Research*, Vol. 52, Nr. 6, Dezember 2008, S. 623-641
- Schwedisches Institut (2005): *Kinderbetreuung in Schweden*. Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter http://www.brunnvalla.ch/schweden/Kinderbetreuung_in_Schweden_TS861.pdf.
- Schwedisches Institut (2012): *Geschichte Schwedens: Krieg, Frieden und Fortschritt*. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter <https://sweden.se/wp-content/uploads/2013/10/Geschichte-Swedens-low-resolution.pdf>.
- Seemann, M. (2009): *Gender Mainstreaming und Schule: Erfolgsfaktoren und Gegenkräfte. Eine Studie zur Implementierung in Schweden*. In: Seemann, M. & Kuhnhenne, M. (2009): *Gender Mainstreaming und Schule*, Oldenburg.
- Sheridan, S. & Pramling Samuelsson, I. (2013): *Preschool a source for young children's learning and well-being*. In: *International Journal of Early Years Education*, Vol. 21, Nos 2-3, S. 207-222

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

- Skolverket (2010): *Curriculum for the Preschool Lpfö 98*. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter http://www.ibe.unesco.org/curricula/sweden/sw_ppfw_2010_eng.pdf.
- Skolverket (2016): *Who attends preschool?* Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <https://www.skolverket.se/om-skolverket/andra-sprak/in-english/the-swedish-education-system/preschool/who-attends-preschool-1.72191>.
- Skolverket (2016a): *Fees*. Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <https://www.skolverket.se/om-skolverket/andra-sprak/in-english/the-swedish-education-system/preschool/fees-1.72241>.
- Skolverket (2016b): *What is a preschool class?* Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <https://www.skolverket.se/om-skolverket/andra-sprak/in-english/the-swedish-education-system/preschool-class/what-is-a-preschool-class-1.72257>.
- Skolverket (2016c): *Statistik omförskolan*. Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <http://www.skolverket.se/statistik-och-utvardering/statistik-i-tabeller/forskola>.
- Skolverket (2016d): *Statistik omförskoleklass*. Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter <http://www.skolverket.se/statistik-och-utvardering/statistik-i-tabeller/forskoleklass>.
- Stenger, U. (2010): *Zur Didaktik in der Reggiopädagogik*. In: Kasüschke, D. (Hrsg.), *Didaktik in der Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 114-143). Kronach: Carl Link Verlag.
- Unesco (Hrsg.) (2012): *World Data on Education*. VII Ed. 2010/11. Sweden. Zugriff am 08.08.2016. Verfügbar unter http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/Publications/WDE/2010/pdf-versions/Sweden.pdf.

EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

- Dahlbeck, J. (2014): *On Following Commands: A Philosophical Inquiry Into the Governing Values of Swedish Early Childhood Education*. Springer Science+Business Media Dodrecht. In: *Stud Philos Educ* (2014), 33:527-544.
- Dahlberg, G., Moss, P. & Pence, A. (2016): *Beyond Quality in Early Childhood Education and Care. Languages of evaluation*. London: Routledge.
- Landolt, K. (2012): *Lernen durch Spiel und Spass*. Zugriff am 05.08.2016. Verfügbar unter <http://www.wireltern.ch/artikel/lernen-durch-spiel-und-spess-859>.
- Svensson, B.; Andershed, H. & Janson, S. (2015): *A Survey of Swedish Teachers' Concerns for Preschool Children at Risk of Maltreatment*. Springer Science+Business Media New York. In: *Early Childhood Education Journal* (2015), 43:495-503

Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden

von Ursula Stenger, Lina Kirsch, Alina Schmid, Charlotte Purwin, Eva Schmitz, Helene Dalil, Annkathrin Weichert, Hannah Dudda und Julia Klapper

8.3 Glossar

Gender Der Begriff „Gender“ kann als das sozial-kulturelle Geschlecht bezeichnet werden und wird in Abgrenzung zum biologischen Geschlecht „Sex“ betrachtet. Der Begriff Gender verweist auf seinen erlernten, sozial-konstruierten Charakter und damit auf den großen Einfluss der Gesellschaft.

Reggiopädagogik Der Begriff der Reggiopädagogik begründet sich aus der norditalienischen Stadt Reggio Emilia. Das Zusammenwirken von Kultur, Politik und Pädagogik kann als ein wesentliches Ziel betrachtet werden und die öffentliche Kindererziehung wird als eine gemeinschaftliche Aufgabe gesehen.

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de

Zitiervorschlag:

Stenger, U. (11.2017): Frühkindliches Bildungssystem und Bildungsforschung in Schweden. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am TT.MM.JJJJ